

„Achtung Auto!“: Von 30 auf Null in vier Metern

ADAC-Verkehrserziehung mit Bremstraining an der Adolf-Reichwein-Schule – Schüler dürfen eine Vollbremsung selbst miterleben

NEU-ANSPACH (bs). Thomas Tuma ist ein Mann der klaren und kernigen Worte. Der Verkehrspädagoge des ADAC geht in Schulen und soll die Schüler dort überzeugen, sich im Auto richtig anzuschlappen, die Gefahren im alltäglichen Straßenverkehr zu erkennen und somit Unfallgefahren zu vermeiden. Kein allzu spannendes Thema, sollte man meinen. Doch Tuma gelingt es die Kinder durch seinen agilen, anschaulichen und im Jugendjargon eingefärbten Vortrag in den Bann zu ziehen – ja und dann trägt auch noch das Erlebnis einer Vollbremsung im ADAC-Aktions-Auto dazu bei, das den Jugendlichen sicherlich in Erinnerung bleiben wird.

Aber zurück zum Anfang. Zu Beginn bespricht der Verkehrspädagoge bei seinem Besuch an der Adolf-Reichwein-Schule (ARS) in Neu-Anspach mit den Fünftklässlern, warum kleinere Kinder überhaupt einen Kindersitz benötigen. Anschaulich demonstriert er, dass der Gurt erst ab einer Körpergröße von 1,50 Metern richtig verläuft und die Knochen von Kindern erst mit zwölf Jahren einen gewissen Härtegrad erreichen, so dass sie im Notfall nicht nur den Gurt verletzt würden. Daher dürfe man, so Tuma, auch nur ohne Sitzerrhöhung im Auto und vorne auf dem Beifahrersitz mitfahren, wenn man älter als zwölf oder größer als 1,50 Meter sei. Die Mädchen und Jungen der 5h erfahren außerdem, dass sich ein Airbag mit einer Geschwindigkeit von mehr als 230 Stundenkilometern entfaltet und man mit Kindersitz vorne nur mit ausgeschaltetem Airbag sitzen darf. Auch darauf, dass der mittlere Sitz in Autos, falls es nur über einen Bauchgurt verfügt, der unsicherste Platz im Fahrzeug ist, weist Tuma noch einmal hin.

In der Klasse, die hauptsächlich Wehr-



Der Klasse 5h der Adolf-Reichwein-Schule hat die Aktion „Achtung Auto“ viel Spaß gemacht. Mit dabei sind Verkehrspädagoge Thomas Tuma (hinten) und Horst Becker vom Wehrheimer ADAC-Club (rechts).
Bild: Stehr

heimer Schüler besuchen, gibt es einige, die schon Unfälle oder Vollbremsungen erlebt haben, sei es im Auto, im Feuerwehrauto oder auch im Linienbus. Glücklicherweise beschränkten sich die Folgen auf den Schreck, Gehirnerschütterungen und Platzwunden. „Klar, ein Autositz verhindert keinen Unfall, aber doch die Folgeschäden“, betont denn auch der ADAC-Experte Tuma.

Und so kommt er auf sein nächstes Thema zu sprechen, den Zusammenhang zwischen Geschwindigkeit, Reaktionszeit

und Bremsweg. Schnell hat er auf die Tafel eine Skizze mit drei Läufern gezeichnet und markiert unterschiedlich lange Bremswege. „Alle drei sind die gleiche Strecke gelaufen, haben an derselben Stelle gebremst, aber trotzdem unterschiedliche Endpunkte. Woran kann das liegen?“ Schnell einigen sich die Schüler darauf, dass mit steigender Geschwindigkeit sich der Bremsweg verlängert. Auch Glatteis und Schnee, nasses Laub, Schlamm, Sand oder Regen vergrößern ihn. „Wie soll man sich also bei nicht optimalen Bedingungen

beim Autofahren verhalten?“, hakt der Verkehrsexperte nach. „Langsamer fahren“, weiß Basti.

Dann reicht es mit der Theorie, der praktische Teil steht an. Eigens dafür ist auf dem Schulgelände eine Strecke abgetrennt, auf der das ADAC-Aktions-Auto bereitsteht. Mit Elterneinwilligung dürfen die Kinder einsteigen und eine Vollbremsung aus 30 Stundenkilometern erleben. Doch zunächst einmal sollen die Fünftklässler einschätzen, wie lange wohl ein Bremsweg aus einer Geschwin-

digkeit von 30 Stundenkilometern ist. Die Schätzungen, die mit Pylonen am Straßenrand markiert werden, liegen zwischen zwei und 15 Metern. Das Auto stoppt bei 30 Stundenkilometern nach etwa vier Metern. Nun soll der Bremsweg bei knapp 50 Stundenkilometern geraten werden. Die meisten Schüler vermuten nun eine Distanz von etwa sieben Metern. „In Mathe seid ihr super, nur schade, dass es hier nicht um Mathe, sondern um Physik geht“, witzelt Tuma und setzt sich wieder ins Auto, fährt an, bremst und kommt nach einem Bremsweg von etwa zwölf Metern vor den staunenden Schülern zum Stehen. „Jetzt wisst ihr nicht nur, dass sich die Strecke verdreifacht, sondern auch, warum es um Schulen immer Tempo 30 gibt“, erklärt der Pädagoge.

Nun endlich dürfen die Kinder selbst eine Vollbremsung miterleben. Doch vorher überprüft Tuma mit dem Maßband genau, wer einen Kindersitz benötigt. In Dreiergrüppchen wird der Selbstversuch dann gestartet. Den meisten macht der ungewohnte Nervenkitzel durchaus Freude, so dass der ADAC-Verkehrsexperte abschließend noch einmal eindringlich darauf hinweist, dass „heute jeder wusste, dass gebremst wird und sich schon viele von euch festgehalten haben. Das ist normalerweise nicht der Fall, man weiß nie, wann genau eine Vollbremsung nötig ist und die fühlt sich dann auch ganz anders an.“

Die Verkehrserziehung „Achtung Auto!“ findet noch bis Donnerstag für alle neun fünften Klassen an der ARS statt. Es ist das vierte Jahre in Folge, dass diese bundesweite Aktion stattfindet, informiert Horst Becker, vom Wehrheimer ADAC-Verkehrsclub, dem einzigen im Usinger Land.